

Ressourcennutzung und Entwicklungsprobleme im peripheren Gebirgsland Lesotho

Autor(en): **Nüsser, Marcus / Hahn, Felix**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der
Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des
Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): - **(2001)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-322593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Temperaturerhöhung ist die Rolle der tropischen Bergregenwälder bisher kaum untersucht und unklar (CO₂-Senke oder -Quelle?). Für die Yungas in Bolivien stellt daher die „Sicherung der ökologischen Stabilität und Diversität“ bei zunehmendem Nutzungsdruck für zukünftige Generationen eine entscheidende Aufgabe dar.

Gerhard Gerold, Roland Brunner

Ressourcennutzung und Entwicklungsprobleme im peripheren Gebirgsland Lesotho

Dr. Marcus Nüsser, Geographisches Institut, Bonn, 05. Februar 2002

Lesotho ist ein Binnen- und Gebirgsland im südlichen Afrika. Im Hochland, welches über 60 Prozent der Landesfläche einnimmt, manifestieren sich verschiedene Konflikte in der Ressourcennutzung. Im Vortrag wurden die naturräumlich-ökologischen Ausstattungen der Region sowie die Potentiale, Limitierungen und Risiken für die Landnutzung in Lesotho behandelt.

Die Berge von Lesotho bilden eine kontinentale Wasserscheide zwischen Atlantik und Indischem Ozean und haben eine überregionale Bedeutung als Wasserschloss für die umliegenden semiariden Tiefländer. Zugleich verfügt das Hochland auch über die wichtigsten Weideressourcen des Landes – Kashmir-Wolle und Mohair gehören zu den wichtigsten (offiziellen) Handelsprodukten von Lesotho. Als Schmuggelware hat auch der angebaute Hanf eine grosse Bedeutung. Aber insgesamt ist Lesotho ein sehr armes Land - viele Männer müssen in die Minen Südafrikas arbeiten gehen und erwirtschaften damit auch den grössten Teil der Devisen von Lesotho.

Genese der Ressourcennutzung

In der Kolonialzeit, die Buren kamen 1884 nach Lesotho, setzte im Tiefland die Degradation der Böden ein. Es diente als Kornkammer Südafrikas und dementsprechend gross war der Druck auf die Agrarressourcen. Diesem Druck weichend stiess die Besiedlung rasch in immer höhere Regionen vor, Weidegründe sind heute bis auf 2700 m zu finden. Seit 1980 werden aus ehemaligen Sommersiedlungen Ganzjahressiedlungen, da die tiefer gelegenen Weidegebiete schon so stark degradiert sind. Auch der Ackerbau findet sich immer öfters an steilen Hängen – jährlich gehen rund 1000 Hektaren Ackerland durch

Erosion verloren! Was an hölzerner Vegetation vorhanden ist (v.a. Zwergsträucher) wird im baumfreien Hochland zusammen mit Tierdung als Brennmaterial verwendet.

Wasser als Devisenquelle

Heute stellt Wasser die wichtigste natürliche Ressource von Lesotho dar. Dessen grossangelegte Inwertsetzung begann in den 1990er Jahren mit den Baumassnahmen des Lesotho Highlands Water Project (LHWP). Durch den Bau von Staudämmen soll ein Grossteil des Wassers gesammelt und umgeleitet werden. In erster Linie erfolgt dann die Nutzung in den Ballungsräumen Johannesburg und Pretoria – die politisch-ökonomische Abhängigkeit von Südafrika wird also vermutlich noch weit in die Zukunft reichen.

Durch Umsiedlungen im Rahmen eines ersten Staudammprojekts entstanden verschiedene Konflikte mit der lokalen Bevölkerung. Wertvolles Acker- und Weideland ging verloren und die Möglichkeit der Stromnutzung ist zwar im Tiefland, nicht aber im Hochland von Lesotho gegeben (Leitungen wurden im Hochland keine gebaut). Auf der anderen Seite bringt das Projekt (aus modernisierungstheoretischer Sicht) auch positive Effekte für die Region, zum Beispiel durch den Bau neuer Strassen. Es stellt sich aber die wichtige Frage nach den Partizipationsmöglichkeiten der Gebirgsbevölkerung am Entwicklungsprozess!

Diese Frage gilt auch bei den Naturschutzbestrebungen, welche, von Südafrika initiiert, auf einen grenzüberschreitenden Nationalpark abzielen. Die Basutu, die vom potentiellen Nationalpark direkt betroffen Hirten am Gebirgsabhang, wurden kaum in Planungsprozesse mit einbezogen.

Felix Hahn